

HUTTWIL

Nestwärme und Liebe in der Grossfamilie

In diesen Tagen hat die Huttwiler Autorin Lauren Bortolotti ihr erstes Mundartbuch «Em Dorfbach noh» herausgegeben. Ihre Erzählungen sind wahre Begebenheiten, ein Stück Zeitgeschichte rund um den Bauernhof der «Houzbödelers» in Melchnau.

Von Liselotte Jost-Zürcher

Strahlend sitzt Lauren Bortolotti-Leu- enberger am Stubentisch: «I ha ä Riisefröid u bi fasch usgflippt, woni's i de Häng ha gha!» Sie meint damit ihr Buch, das erste Exemplar. Zehn Jahre lang hat sie immer wieder daran geschrieben, hat die Arbeit aber auch wieder beiseite gelegt, wenn sie in der Firma ihres Mannes oder im Garten beschäftigt war. Das Werk entstand aus dem Wunsch heraus, alte Wörter und Bräuche, das Wissen und Schaffen von früheren Generationen zu erhalten. Ebenso das einfache Leben, als ein Bauernhof wie derjenige in Melchnau, auf welchem sie aufgewachsen ist, Grossfamilien ernähren musste. «Wir sind noch urchig aufgewachsen», erzählt sie im Gespräch mit dem «Unter-Emmentaler». Sie hat vier Geschwister. «Unsere Welt war so klein, der Horizont eng. Was wir zu Fuss nicht erreichen konnten, schien uns jeweils kaum zu erlangen. Wir hatten Verwandte in Obersteckholz, denen wir manchmal etwas bringen mussten. Das war immer eine grosse Sache, wer nebst der alltäglichen Arbeit Zeit dazu fand, wie man hin kommt, wie am Schnellsten zurück, um rechtzeitig für die Stallarbeit wieder auf dem Hof zu sein.» Noch urchiger aber lebten ihre Grosseltern und Urgrosseltern, die den Hof im «högerigen» Bauerndorf ebenfalls schon bewirtschaftet hatten.

Bei «Houzbödelers»

«Em Dorfbach noh» heisst ihr Buch. Der Einband ist illustriert mit einem idyllischen Bild, welches Lauren Bortolotti selbst aufgenommen hat und welches ihr schon seit Jahren vorwebte. «Ich wusste genau, welches Motiv ich wollte.» Der Titel verrät, dass sich nicht alles im Inhalt um die Autorin selbst, um ihre Familie und ihre Vorfahren dreht. Auf dem Bauernhof der Leuenerbergs kam vieles zusammen. «Houzbödelers» wurde die Familie im Dorf genannt. Denn hier hatte schon Lauren Bortolottis Urgrossvater Holzschuhe für kleine Füsschen und grosse, erwachsene Füsse angefertigt. In der kleinen «Budigg» hobelte er «Holzböde», nagelte auf die hölzernen Schuhsohlen über die sogenannten «Leischte» mit den «Rossnegeli» den Schaft aus Leder oder Filz. Elegant wa-

ren sie nicht, die «Holzböden», aber dauerhaft und zweckmässig. In den grossen, kinderreichen Familien wurden sie jeweils von den grösseren Kindern an die kleinen «weitervererbt». 1946 bauten vier Brüder des Vaters von Lauren Bortolotti gemeinsam eine Holzschuhfabrik. Damals beschäftigten sie dort um die 20 Leute. Sie fuhren mit Ross und Wagen in der ganzen Umgebung mit Bundessäcken voller Holzschuhe den «Märiten» nach und verkauften ihre Holzbodenschuhe für 15 Franken. Später kam die Zeit mit den Gummistiefeln, was dem Betrieb enorm zu schaffen machte. Die Inhaber wurden gezwungen, Neues wie zum Beispiel Hausschuhe zu produzieren. In Lotzwil wurden noch einige Jahre weiter von diesen «Troglern» produziert; später wurde das Geschäft wohl oder übel auf Parkettfabrikation umgestellt. Auf dem Areal, wo sich einst die Holzschuhfabrik der Brüder Leuenerbergs befand, steht heute das Aktiva Pflege- und Altersheim.

Grossfamilie

Grosseltern, Onkel, Tante, Cousins, Knechte, Gehilfen ... alles lebte bei «Holzbödelers» unter einem Dach. Der Vater von Lauren Bortolotti hatte 16 Geschwister. Wenn wieder ein Kind dazu kam, gab das keine grossen Umstände. Es brauche «nur» einen Löffel mehr auf dem Tisch, habe die Grossmutter jeweils gemeint. Hauptsache, wenn der kleine Neuankömmling gesund und «buscher» sei. Alle 17 Kinder wuchsen auf dem Hof auf, in der Geborgenheit der Familie. Das tönte einfach, war aber doch mit viel Fleiss und harter Arbeit verbunden. Von Klein auf lernten die Kinder das «Wärche». Das vererbte sich auch auf die Generation von Lauren Bortolotti. «Die Eltern hatten nicht Zeit, uns zu «verbyppäpele». Früh habe jedes sein «Ämtli» und seine Arbeiten zugeeilt erhalten. Geschadet habe es nichts: «Hütt bini unerkannt stouz uf aus, was i vo deheime glehrt u mit is Läbe übercho ha», stellt sie fest. Die Zusammengehörigkeit und Nestwärme habe weit über die Schulzeit hingehalten und sei als Heimatgefühl hängen geblieben. Alle diese Eindrücke wollte die Autorin für sich selbst, ihre Verwandten, Söhne und für die Nachwelt festhalten. Sie stand unter keinem zeitlichen Druck,



Lauren Bortolotti mit ihrem Erstlingswerk «Em Dorfbach noh». Die Freude über ihr Buch ist riesig.

Bild: Liselotte Jost-Zürcher

schrrieb, wann immer es sie wieder packte. Allerdings bedauert sie, dass ihr Vater die Herausgabe des Buches nicht mehr erlebt hat. «Ich glaube, er hätte Freude daran gehabt. Obwohl er noch aus einer Generation stammt, die nicht alles erzählt haben will, was hinter der Haustüre geschehen ist.» Aber eines weiss sie bestimmt: «Jeder Mensch hätte eine schöne und spannende Lebensgeschichte zu erzählen, wenn er sie aufschreiben würde.» Und manch einem Jungen von heute würde es gut tun, solche Geschichten zu lesen und sich mit dem früheren, einfacheren Leben zu befassen. Lauren Bortolottis Familie wusste, dass ein Buch am Entstehen war. Was sie geschrieben hat, hat sie jedoch niemandem gezeigt. Das Werk wurde in der Druckerei Schürch AG, Huttwil, gestaltet und gedruckt. Die öffentliche Buchpräsentation mit Lesung findet am Donnerstag, 3. November, um 20 Uhr im Gasthof Löwen in Melchnau statt.

Gut zu wissen

Bezugsquelle «Em Dorfbach noh» von Lauren Bortolotti: Lauren Bortolotti-Leuenerberger, Ringstrasse 3a, Huttwil, mail@bortolotti.ch, ISBN 978-3-9524391-6-6

LESEMUSTER

Auszug aus «Waudfescht»

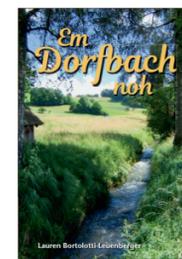
... Es git nüt angersch, aus das zingscht eis mues Huus u Hof hüete, gäng wider d Ströjji zwägmache u mit der Mäuchtere loufe, wi äbe hütt, was Goböggi zur Sach luegt, we mir uf der Wauz sy. Es isch chuun vieri, wo mer ufe Huusplatz chöme u drab gumpe, scho träppetel u möffetel s Grosi ungeduudig uf der Bsetzi uuf u ab u macht e Mouggere wi vierzäche Tag Rägewätter. Es cha nid begryffe, das mer söfu spät chöme u referiert hässig: «Warum chömit dir ersch jitz? Jitz aber hantli derhinger!» Un ig sött däich der Rucksack packe, weni morn uf d Schueureis sött. Äis isch mer zwar schysseglych, es wird mer einewäg stärbeseländ, em liebschte wärs mer, wenn i nid mit müesst. Nu, wei de luege! Scho lenger isch d Red vome Reisli mit em Outocar zume bekannte Wasserfau im Wäutsche hinge, wo mer e Bitz wyt louffe u dert Pouse mache u der Rucksack uspacke. Ytem. Em sibni isch Besammlig uf em Schueuhuusplatz. Mit Rucksack u guete Schue hei mer pünktli parat z stoh. I lige no im Bett, wo s Mueti rüeft: «Chumm, we uf d Schueureis woschl!» Aber i ha grüseligs Chopf- u Buuchweh, schlächt ischs mer sowiso. I cha nümme höre weebere, bis s Mueti öppis vom Döktu redt. Ungerdesse isch es sibni, wo di Boboli nolöh u s Mueti seit, si sy de abfahre! Gott sei Dank! U das aus nume wäg däm blöde Wasserfau, wo einewäg ke Chnoche inträssiert. I ha di gröschtt Fröid u errangget, was i ha wöue. Jitz macheni mi hinger d Budigg. Gäng dert, was di gröschti Moorerei het, rumeni em liebschte uuf. Dä ganz Grümpu, wo ume steit, schlanggeni zum Loch us ufe Platz: Chriesichrätte, audegattig Wärschzüg, Wydlichörb u süsch no Grümpu. Mit em Bäse hööggleni d Spinnhuppele abe u rume di Sach wider suber yche, das me uf einisch vüu zvüu Platz het u s Mueti rüemt: «Potz mäntänneli, das isch tipp topp, sä!» Es drückt mer e Batze id Finger u seit: «Gang zum Grogg u chouf der es Paar Sandale!» Das wär auso my Schueureis mit nigunagunüie rote Riemlischue!

LESEMUSTER

Aus «Houzbödelers»

... Der Johann het mit däm gäderige, uberuus guraschierte Karlini, ledig es Scheidegger vom Ghörn, mytüüri sibezüche Burscht uf d Wäut gstöut! S einte vo dene Burschtline isch no aus ganz jung am fautsche Grup gstorbe u d Zwöilig hei dennzmou e schwäri Grippe erwütscht, wo si bedi, o Heieli ou, aus no ganz chlyn drob ygange sy. Zletschemänd blybe no öuf Giele u di drü Meitschi, s Karlini, s Huudi u s Rösi, eis wis angere uberuus gschaftigi Burscht. S Huudi, wo i angerne Umstäng isch, was äuaug nid hät söue sy, mues froh sy, das es cha em Müeti unger d Arme gryffe, was grad nötig isch, u derfür cha deheime huuse. Wo sött äs süsch häre, es wott doch niemer es Meitschi mit eme usserheilige Baug! Destwäge wird es dryschaa- get wi nes derhärglüffnigs Nüüteli. Solangs gange isch, het es sech gschnüeret, das chuun öpper öppis gseh het. Der Vater het ihm de Schlämperlige aapängglet u poutere: «Öppis vom Strübschte, e bodelosi Schang, wo üs atuesch! Chumm mer mit däm Baug de jo nie unger d Ouge, süsch lehrsch mi de kenne u dass de weisch, wo Gott hocket! Was däiche ou d Lüt? ...

NEUERSCHEINUNG



Em Dorfbach noh

D Autorin bhautet mit ihrne Gschichte Erinnerung us dr Zyt wach, wo dr Horizont vor auem für d Buurelüt bim Dorflocher scho fasch ufgehört het. I de Grossfamilie hei di vile Ching gleert wärche u ufenang Rücksicht näh. Gfäut het net nüt; d Zämehörigkeit u d Näschtwermi hei se aus Heimatfüeu ou schpöter im Läbe begleitet.

Autorin: Lauren Bortolotti-Leuenerberger
 Druck: Schürch AG, Huttwil

Verkaufspreis: Fr. 28.– plus Fr. 9.– Versandspesen.

272 Seiten, gebunden, illustriert, Einband farbig, Format: 153×215 mm

Bitte ausgefüllten Talon an folgende Adresse einsenden:
 Edition Schürch, Bahnhofstrasse 9, 4950 Huttwil

Bestellungen sind auch möglich unter Telefon 062 959 80 70
 Telefax 062 959 80 74, info@schuerch-druck.ch, www.schuerch-druck.ch



Name
Vorname
Adresse
PLZ/Ort
Anzahl Bücher «Em Dorfbach noh»

Buechpräsentation mit Läsig!

Donnschti, 3. Novämber 2016,
 am Obe am achti
 z Mäuchnou im Löiesau

Vor churzem isch mis Buech erschiene,
 woni öich gärn wett vorstöue!
 Es dräit sech aus ums Buure, d Houzschueni
 u Dorfgnosse y de 1950er-Johr.

I fröie mi schuderhaft uf vüu Mäuchnouer,
 Verwandti u Bekantti vo dürhar!

Lauren Bortolotti-Löiebärger vo Huttu
 Telefon 062 962 20 54 · mail@bortolotti.ch

